

CDU-Fraktion im Rat d. Stadt Münster Mauritzstr. 7/8, 48143 Münster

Frau Wilkens
per Mail: Wilkens@stadt-muenster.de

Frau Noack
per Mail: Noack@stadt-muenster.de

Frau Weinlich
per Mail: Weinlich@stadt-muenster.de

Münster, 04.08.2026

Antrag an den Ausschuss für Soziales, Gesundheit, Arbeit und Migration

Offene Mittagstische sichern – Begegnung ermöglichen, Einsamkeit im Alter begegnen

Der Ausschuss möge beschließen:

Die Verwaltung wird beauftragt,

1. Eine Übersicht über bestehende offene Mittagstische und vergleichbare Begegnungsangebote in Münster vorzulegen sowie darzustellen, welche Angebote als Familien-Mittagstische allen Bürgerinnen und Bürgern offenstehen und welche Nutzergruppen sie tatsächlich in Anspruch nehmen,
2. Dafür zu sorgen, dass alle bestehenden Mittagstische in unserer Stadt erhalten bleiben, nicht zuletzt um der zunehmenden (Alters)Einsamkeit in unserer Stadt zu begegnen. Das gilt auch für den von der Schließung bedrohten Mittagstisch im Wuddi in Kinderhaus
3. Dafür Sorge zu tragen, dass städtische Jugendzentren und andere städtische Begegnungszentren künftig dezernatsübergreifend verwaltet werden, damit diese Räumlichkeiten über den Tag hinweg von verschiedenen Gruppen genutzt werden können.
4. Gemeinsam mit den zuständigen Fachbereichen, freien Trägern, Wohlfahrtsverbänden, Kirchengemeinden, Jugendzentren, der Seniorenvertretung sowie weiteren Beteiligten ein Konzept zu entwickeln, wie offene Mittagstische dauerhaft gesichert werden können.
5. darzustellen, welche Finanzierungsmodelle hierfür in Betracht kommen, insbesondere Teilnehmerbeiträge, kommunale Zuschüsse, Kooperationen mit bestehenden Küchen, Spenden, Sponsoring sowie Unterstützungsleistungen für Menschen mit geringem Einkommen.

Begründung

Offene Mittagstische sind weit mehr als ein Essensangebot. Sie schaffen Begegnung, fördern nachbarschaftlichen Zusammenhalt und helfen, Einsamkeit vorzubeugen. Zwar stehen viele dieser Angebote allen Bürgerinnen und Bürgern offen, tatsächlich werden sie jedoch überwiegend von älteren Menschen genutzt. Für viele sind sie ein fester Bestandteil ihres Alltags, ein verlässlicher Treffpunkt und häufig die wichtigste regelmäßige soziale Kontaktmöglichkeit. Mit der Einstellung des Mittagstisches im Kinderhauser Wuddi und der angekündigten Aufgabe weiterer offener Mittagstische in Jugendzentren droht der Verlust genau dieser niedrigschwelligen Begegnungsorte.

Bei alledem wird insbesondere darauf verwiesen, dass die Angebote nicht kostendeckend seien. Maßgeblicher Kostenfaktor sind die Personalkosten. Ein offenes Begegnungsangebot gegen Einsamkeit darf jedoch nicht allein unter dem Gesichtspunkt der Kostendeckung bewertet werden. Würde dieses Kriterium allein maßgeblich sein, ließe sich die Existenz vieler sozialer Einrichtungen grundsätzlich infrage stellen. Gerade präventive Angebote entfalten ihren Wert häufig dadurch, dass sie gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken und letztlich auch Folgekosten vermeiden.

Hinzu kommt, dass nach Aussagen der verantwortlichen Träger die Mittagstische einen erheblichen sozialpädagogischen Mehrwert besitzen. Sie ermöglichen sozialen Zugang zu Menschen, die andere Angebote häufig nicht erreichen. Gerade im ungezwungenen Rahmen eines gemeinsamen Mittagessens entstehen Gespräche und Hinweise auf Unterstützungsbedarfe, die sonst verborgen blieben. Diese Funktion geht weit über die Ausgabe einer Mahlzeit hinaus.

Unstrittig ist, dass die Kinder- und Jugendarbeit in Jugendzentren Vorrang besitzt. Wo diese durch andere Nutzungen tatsächlich beeinträchtigt wird, muss sie geschützt werden. Gleichzeitig zeigt die Praxis vieler Einrichtungen, dass sich unterschiedliche Nutzungen zeitlich sinnvoll ergänzen können. Ältere Menschen nehmen die offenen Mittagstische regelmäßig zur Mittagszeit wahr, während Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit überwiegend am Nachmittag stattfinden.

Hinzu kommt, dass in zahlreichen Einrichtungen die Mittagsversorgung für Kinder – insbesondere im Rahmen der Offenen Ganztagschule – weiterhin stattfindet. Küchen, Speiseräume und Personalstrukturen bleiben somit grundsätzlich vorhanden. Dass unter diesen Voraussetzungen ausgerechnet das offene Begegnungsangebot für ältere Menschen entfällt, ist sozialpolitisch nur schwer nachvollziehbar.

Die aktuelle Entwicklung macht zudem deutlich, dass hier unterschiedliche Zuständigkeiten zusammenwirken. Die Einrichtungen werden überwiegend im Verantwortungsbereich des Dezernats für Kinder, Jugend und Familie betrieben, während die Hauptnutzergruppe der offenen Mittagstische und die Bekämpfung von Einsamkeit vor allem Aufgaben des Sozialbereichs betreffen. Umso wichtiger ist eine abgestimmte Betrachtung beider Dezernate mit dem Ziel, bestehende Räume und Angebote über den gesamten Tag hinweg sinnvoll und effizient gemeinsam zu nutzen.

Münster sollte deshalb einen Überblick gewinnen, welche Mittagstische bestehen, wo Risiken liegen und wie solche Angebote dauerhaft gesichert werden können. Eine altersfreundliche und soziale Stadt beweist ihren sozialen Zusammenhalt nicht allein durch große Programme, sondern auch durch die kleinen Orte, an denen Menschen einander begegnen.